

Nr. 183.

Auf das Schreiben des Herrn Generalsecretars vom 27.8. erlaube ich mir zu antworten, dass auch wir dankbar das Vertrauen empfinden, welches uns das Reichsschatzamt und das Auswärtige Amt bewiesen haben, indem sie uns anheimstellen, selbst zu entscheiden, wo etwa Ersparnisse gemacht werden könnten. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass wir unsererseits die dringende Notwendigkeit grösster Sparsamkeit stets vor Augen haben. Freilich sind es leider nur wenige Gebiete, auf denen die athenische Zweiganstalt ihre Ausgaben einschränken kann. Zunächst haben wir auf den wissenschaftlichen Assistenten verzichtet, dessen Gehalt immerhin ins Gewicht fällt; ferner beobachten wir im Ankauf von Büchern die allergrösste Zurückhaltung und haben die Athenischen Mitteilungen, die wir wiederum zu Ende des Jahres in einem Bande ausgeben wollen, auf die Hälfte der Bogenzahl reduciert. Allerdings müssen wir anderseits unser photographisches Conto stark belasten, da die Bestellungen von Photographien fast ganz fortgefallen und eine Reihe von Arbeiten nur jetzt ausgeführt werden konnten.

Ferner ist es leider ganz unmöglich, in der Hausverwaltung Ersparnisse zu durchzuführen, da der Weltkrieg hier in Griechenland alle Preise weit höher getrieben hat als in Deutschland. Dazu tritt für uns sehr erschwerend der äusserst ungünstige Wechselkurs der Mark.

Was nun endlich die Ausgrabungen betrifft, so darf ich auf unseren letzten Bericht Nr. 182 ergebenst verweisen. Wir erblicken in einer ungeschmäler-ten wissenschaftlichen Thätigkeit, gerade während des Krieges, die wichtigste Pflicht unseres Instituts, nicht nur in archäologischer, sondern auch in allgemein nationaler Hinsicht. Dass Seine Majestät der Kaiser diese Auffas-

sung teilt, beweist die Spende von 10 000 Mk., die uns für die Erforschung von Dodona aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds vor ein paar Monaten huldvoll zugewandt wurde, ohne dass wir irgendwie darum gebeten hätten, die aber, wie ausdrücklich verfügt ist, nur diesem Zwecke dienen soll. In unserem letzten Bericht ist bereits erwähnt, dass auch der Kaiserliche Gesandte Graf von Mirbach-Harff die unverkürzte Fortsetzung unserer Arbeit im Kerameikos für dringend wünschenswert erachtet.

Es ist uns eine besondere Freude, aus dem Schreiben des Herrn General-secretars zu ersehen, dass auch er diese Auffassung teilt; und obgleich die Verwendung der pergamenischen Gelder für unsere Ausgrabungen unstatthaft erscheint, sehen wir hoffnungsvoll der Unterstützung entgegen, die Sie uns aus anderen Mitteln gewähren wollen, und ohne die wir unsere Arbeit nicht erspriesslich weiterführen könnten.

Wir danken schon heute ganz ergebenst für diese gütige Absicht.

Der I. Secretar

An die Central-Direction,
Berlin.